

# Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Österreich.

Berichtsband.

Dieser Bericht wurde von IFES erstellt für die:  
Österreichische Bundesjugendvertretung  
Wien, im Jänner 2016  
Archivnummer IFES: 27600.001

Hochwarter, Christoph; Zeglovits, Eva, 2016: Unbegleitete Minderjährige  
Flüchtlinge in Österreich. Forschungsbericht im Auftrag der  
Österreichischen Bundesjugendvertretung. Wien: IFES.



**Diese explorative Studie wurde von der Bundesjugendvertretung in Auftrag gegeben und mit Unterstützung folgender Organisationen realisiert:**

Aktion kritischer SchülerInnen  
Alpenvereinsjugend  
Blasmusikjugend  
Bundesschülervertretung  
Österreichische Jugendinfos  
Eurodesk Austria  
Europäische Jugendkarte  
Evangelische Jugend  
Österreichisches Jugendrotkreuz  
Junge Europäische Föderalisten  
Junge Volkspartei  
Kinderfreunde  
Kolpingjugend  
Muslimische Jugend  
Naturfreundejugend  
Netzwerk Kinderrechte  
Österreichische Hochschüler\_innenschaft  
Österreichische Jungarbeiterbewegung  
Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreich  
Schülerunion  
Sozialistische Jugend

**Die Bundesjugendvertretung bedankt sich herzlich bei allen UnterstützerInnen.**



# Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge in Österreich

Berichtsband

Dieser Bericht wurde erstellt für die:  
**Österreichische Bundesjugendvertretung**

Wien, im Jänner 2016  
Archivnummer: 27600.001



INSTITUT FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG GMBH

Teinfaltstraße 8 • 1010 Wien

Telefon: (01) 54 670-0 • Fax: (01) 54 670-312

E-Mail: [ifes@ifes.at](mailto:ifes@ifes.at) • Internet: <http://www.ifes.at>

Diese Publikation kann zitiert werden als  
Hochwarter, Christoph; Zeglovits, Eva, 2016: Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge in Österreich. Forschungsbericht im Auftrag der Österreichischen Bundesjugendvertretung. Wien: IFES.

## Inhaltsverzeichnis

Daten zur Untersuchung .....	5
Vorwort .....	6
1. Key Findings.....	7
2. Methodische Vorgangsweise – für welche Gruppen von Flüchtlingen kann diese Studie Aussagen treffen .....	9
2.1. Grundgesamtheit.....	9
2.2. Fragebogenentwicklung und -übersetzung.....	9
2.3. Stichprobenstrategie: Auswahl der Zielpersonen .....	10
2.4. Repräsentativität .....	11
2.5. Erhebung und Datenerfassung.....	12
2.6. Wer wurde befragt – Beschreibung des Samples .....	13
2.7. Analysestrategie – Wie wurde ausgewertet .....	15
3. Eindruck von Österreich .....	17
4. Wohnen – Wunsch und Wirklichkeit.....	18
5. Ausbildung und Arbeit.....	23
6. Finanzielle Situation .....	29
7. Alltag und Tagesabläufe .....	32
8. Wünsche an die Bundesjugendvertretung.....	38
9. Flucht .....	41
10. Anhang: Leitfaden deutsch.....	43

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Herkunftsländer.....	13
Tabelle 2: Altersgruppen der Befragten .....	13
Tabelle 3: Geschlechtsverteilung.....	14
Tabelle 4: Jahr der Ankunft in Österreich .....	14
Tabelle 5: Interviewsprachen.....	15
Tabelle 6: Betreuende Organisationen und Unterkünfte der jungen Flüchtlinge.....	15
Tabelle 7: Wohnsituation.....	18
Tabelle 8: Bisherige Dauer der Unterbringung der aktuellen Unterkunft.....	18
Tabelle 9: Wunschunterbringung.....	19
Tabelle 10: MitbewohnerInnen pro Zimmer.....	19
Tabelle 11: Ausstattung der Unterkünfte .....	20
Tabelle 12: Ausstattungswünsche an die Unterkunft .....	21
Tabelle 13: Schulbesuch.....	23
Tabelle 14: Besuchter Schultyp .....	23
Tabelle 15: Zukünftige Berufswünsche.....	24
Tabelle 16: Einschätzung der Erreichbarkeit der eigenen Zukunftswünsche .....	25
Tabelle 17: Gewünschte Unterstützung .....	25
Tabelle 18: Besuch eines Deutschkurses Überblick .....	26
Tabelle 19: Besuch eines Deutschkurses nach bisheriger Aufenthaltsdauer in Österreich.....	27
Tabelle 20: Deutschkenntnisse der Befragten .....	27
Tabelle 21: Deutschkenntnisse nach Aufenthaltsdauer.....	27
Tabelle 22: Frei verfügbares Einkommen pro Monat .....	29
Tabelle 23: Zustimmung zu finanzbezogenen Alltagsaspekten.....	29
Tabelle 24: Schulbesuch nach Unterbringungskategorie .....	32
Tabelle 25: Häufigkeit gemeinsamer Aktivitäten mit österreichischen Jugendlichen.....	36
Tabelle 26: Gelegenheiten gemeinsamer Aktivitäten, wenn diese (fast) täglich stattfinden.....	37
Tabelle 27: Gelegenheiten gemeinsamer Aktivitäten, wenn diese zumindest mehrmals im Monat stattfinden.....	37

## Daten zur Untersuchung

Themen:	Lebenssituation und Zukunftserwartungen von (unbegleiteten) minderjährigen Flüchtlingen in Österreich, insbesondere <ul style="list-style-type: none"><li>• Wohnen</li><li>• Ausbildung/Arbeit</li><li>• Finanzielles</li><li>• Tagesabläufe</li></ul>
Auftraggeber:	Österreichische Bundesjugendvertretung
Grundgesamtheit:	Minderjährige Flüchtlinge in Österreich
Methode:	Quantitative Erhebung; Face-to-Face Interviews in Arabisch, Farsi, Dari, Deutsch oder Englisch; „at location sampling“
Projektleitung:	Dr. <sup>in</sup> Eva Zeglovits
Projektassistent:	Christoph Hochwarter, BA BA MA

## Vorwort

Das Jahr 2015 war geprägt von öffentlichen Diskussionen über Flüchtlinge im Allgemeinen und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Speziellen. Der vorliegende Bericht ist ein erster Schritt in die Richtung, diese Diskussion mit empirischen Daten zu unterstützen.

Gemeinsam mit der Österreichischen Bundesjugendvertretung wurde dieses Projekt als **explorative Studie** konzipiert und durchgeführt. IFES übernahm dabei die Aufgabe des Projektdesigns, der Fragebogenentwicklung, der Stichprobenstrategie, der Interviewerschulung und der Analyse. Die Österreichische Bundesjugendvertretung organisierte die mehrsprachigen InterviewerInnen und die Übersetzungen, setzte die Stichprobenstrategie um, und führte die Interviews durch.

In diesem Kontext ist es besonders wichtig darauf hinzuweisen, dass die jungen Flüchtlinge vor allem über ihre Unterkünfte für die Teilnahme an den Interviews gewonnen wurden, und dies überwiegend im Osten Österreichs. Die Ergebnisse sagen daher vor allem etwas über jene Flüchtlinge aus, die in diesen Unterkünften wohnen.

Wir legen darauf Wert, im Methodenkapitel die Vorgangsweise genau offenzulegen, und die Studie damit nachvollziehbar zu machen. Wir beschreiben genau, für wen die Studie aussagekräftig ist, und für wen nicht. Bei einer explorativen Studie wie dieser ist dies besonders wichtig.

**Die Studie ist nicht in jeder Hinsicht repräsentativ für alle unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge. Sie ist dennoch von enormer Bedeutung, weil sie – wenn auch explorativ – die ersten empirischen Daten zu dieser Bevölkerungsgruppe liefert.**

Zur Erleichterung der Lesbarkeit des Berichtes, wird die Rede von „jungen Flüchtlingen“ sein.



## 1. Key Findings

Aspekte, die den jungen Flüchtlingen an Österreich besonders gut gefallen, beziehen sich auf die freundlichen und hilfsbereiten Menschen, die Sicherheit die Österreich bietet, und die Hoffnung, sich hier bilden zu können und eine Ausbildung zu machen.

Fast die Hälfte der befragten jungen Flüchtlinge würde gerne in einer eigenen Wohnung leben (am liebsten mit der eigenen Familie), mit Abstand gefolgt von der Unterbringung bei einer privaten Pflegefamilie.

Die Ausstattung in verschiedenen Unterbringungskategorien unterscheidet sich stark, am besten ist sie in Einrichtungen, die speziell für jugendliche Flüchtlinge gestaltet wurden. Lernmaterialien für Deutsch sind offenbar nur in jenen Einrichtungen ausreichend verfügbar. Entsprechend groß ist der Wunsch nach besserer Ausstattung.

Knapp die Hälfte der befragten jungen Flüchtlinge besucht weder eine Schule, eine Lehre, noch eine Ausbildung, allerdings war auch mehr als die Hälfte der befragten Personen erst 2015 nach Österreich gekommen.

Es gibt ein großes Spektrum an zukünftigen Tätigkeitswünschen bei den jungen Flüchtlingen, wobei der Großteil der Befragten hinsichtlich des Erreichens dieser Ziele optimistisch ist. Unter den gewünschten Hilfsangeboten, um diese Ziele zu erreichen, ist am größten der Wunsch nach weiterer finanzieller Unterstützung und weiteren Deutschkursen, wobei die Zustimmung zu allen abgefragten Unterstützungsmöglichkeiten recht groß war.

Knapp über 60% der befragten jungen Flüchtlinge haben 40 Euro oder weniger im Monat zur freien Verfügung. Unter den Dingen, die man sich gerne kaufen würde, für die aber das Geld fehlt, sind am häufigsten Kleidung und Schuhe, sowie Artikel wie Bücher und Lernunterlagen. Häufig würde man auch gern Sport betreiben oder anderen Hobbies nachgehen, was in vielen Fällen von der materiellen Knappheit, ferner auch von den objektiv vorhandenen Angeboten in der Unterbringung, verhindert wird.

Der Besuch einer Schule, einer Lehre oder Ausbildung, oder zumindest eines Deutschkurses, geben Struktur und Ordnung für den Tag. Fehlen diese Dinge, sind mitunter Eintönigkeit und das Gefühl, nichts Sinnvolles zu tun bzw. seine Zeit zu verschwenden, die Folge.

Häufigste Gelegenheit, oft etwas mit österreichischen Jugendlichen zu unternehmen, bieten der Besuch einer Schule, der Besuch eines Deutschkurses bzw. sportliche Gelegenheiten. Viele junge Flüchtlinge äußerten im Rahmen der Befragung den Wunsch, gerne mehr mit österreichischen Jugendlichen zu unternehmen bzw. gerne mehr Kontakt mit ÖsterreicherInnen allgemein zu haben.

Häufige Anliegen an die Bundesjugendvertretung waren die Bitte um Hilfe beim Finden der eigenen Familie bzw. der Familienzusammenführung, oder die Unterstützung beim Finden einer Schule, eines Ausbildungsplatzes oder einer Arbeit.

## 2. Methodische Vorgangsweise – für welche Gruppen von Flüchtlingen kann diese Studie Aussagen treffen

### 2.1. Grundgesamtheit

Die Studie soll die Lebenssituation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen erfassen. Als Grundgesamtheit wurden daher jene Personen definiert, die als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Österreich kamen. Auch wenn die jungen Menschen zum Erhebungszeitpunkt bereits volljährig waren, wurden sie befragt, da deren Erfahrungen eine wertvolle Ergänzung für das Gesamtbild sind.

### 2.2. Fragebogenentwicklung und -übersetzung

Der Fragebogen erhebt **inhaltlich** die soziale Realität sowie die Zukunftserwartungen und Zukunftshoffnungen der jungen Flüchtlinge. Der Fragebogen wurde als teilstandardisiertes Erhebungsinstrument entwickelt, er enthält geschlossene und offene Fragen (vgl. Anhang).

Von Fragen zur Vergangenheit (Flucht, Trennung von der Familie) wurde bewusst Abstand gehalten, da sich diese potentiell traumatischen Erlebnisse nicht unbedingt in einer standardisierte Befragung erfassen lassen. Eine entsprechende Frage war ganz am Ende des Fragebogens formuliert, wurde aber nur dann gestellt, wenn dies 1.) nicht durch die Betreuungspersonen in der Unterkunft beeinsprucht wurde und 2.) die InterviewerInnen aufgrund des Gesprächsverlaufes den Eindruck hatten, dass diese Frage gestellt werden kann.

Die **Übersetzung** des Fragebogens in Arabisch, Farsi, Dari und Englisch erfolgte jeweils in Teams von muttersprachlichen Personen. Besonders bei den Farsi und Dari Fragebögen bemühte sich das Team eine sprachliche Variante zu finden, die unabhängig von der Herkunftsregion der Befragten verständlich ist.

Die Rückübersetzung der Antworten auf die offenen Fragen (in Deutsch) erfolgte direkt durch die InterviewerInnen.

### 2.3. Stichprobenstrategie: Auswahl der Zielpersonen

Ideal ist es, eine Stichprobe rein zufällig aus einem die Grundgesamtheit vollständig abdeckenden Auswahlrahmen zu ziehen, dann können mit statistischen Schwankungsbreiten Aussagen über die Grundgesamtheit gemacht werden.

Für vorliegende Studie gibt es keinen vollständigen Auswahlrahmen, daher mussten Alternativen gesucht werden.

Der Zugang zu unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen ist selbst für die Bundesjugenvertretung als gesetzlich verankerte Interessenvertretung schwierig. Die gewünschte möglichst breite Streuung musste mit dem organisatorisch Möglichen pragmatisch vereint werden.

Die Stichprobenstrategie entspricht einem „**at location sampling**“, das bedeutet, dass Zielpersonen über ihre wahrscheinlichen Aufenthaltsorte ausfindig gemacht werden.

Dazu wird zweistufig vorgegangen: Zunächst erfolgte eine (möglichst zufällige) Auswahl an „Locations“; in den „Locations“ erfolgte dann eine (ebenfalls möglichst zufällige) Auswahl an Zielpersonen.

Wichtigste Locations in diesem Kontext waren Unterkünfte, deren Namen aus Gründen der Anonymisierung hier nicht im Detail wiedergegeben werden sollen. Wir unterscheiden drei zentrale Unterbringungskategorien: **Erstaufnahmezentren (bzw. Bundesbetreuungsstellen)**, **Notquartiere** und **Einrichtungen speziell für junge Flüchtlinge** (speziell für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge eingerichtete Grundversorgungsstellen der Länder). Während in den beiden Bundesbetreuungsstellen Traiskirchen und Erdberg (Erstaufnahmezentren) mehrere hundert Jugendliche gemeinsam in einer Unterkunft leben, werden in den konkreten für diese Studie aufgesuchten Einrichtungen, welche speziell für junge Flüchtlinge gestaltet wurden, zwischen 24 und 44 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge betreut. Notquartiere sind Unterkünfte, die im Herbst 2015 für Flüchtlinge auf der Durchreise eingerichtet wurden. Aufgrund

des großen Bedarfes werden sie auch für Flüchtlinge, die bereits einen Asylantrag gestellt haben, weitergeführt.

Die Auswahl der Unterkünfte unterlag einer gewissen Verzerrung: Vorrangig wurden große Unterkünfte ausgewählt, dabei war die Österreichische Bundesjugendvertretung auf eine gewisse Kooperation der Unterkünfte angewiesen.

Junge Flüchtlinge, die in Erstaufnahmezentren untergebracht waren, wurden in nahegelegenen Treffpunkten (z.B. Jugendzentrum) interviewt.

Ergänzend zu den Unterkünften und den Treffpunkten nahe der Erstaufnahmezentren wurden als Locations Deutschkurse sowie ein Café ausgewählt.

## 2.4. Repräsentativität

Bei jeder empirischen Studie ist es wichtig, explizit zu machen, für wen die Ergebnisse aussagekräftig sind und für wen nicht. Repräsentativität bedeutet, dass die Stichprobe in jeder Hinsicht ein gutes Abbild der Grundgesamtheit ist. Wenn wie hier keine reine Zufallsstichprobe vorliegt, ist die Repräsentativität besonders genau zu beleuchten.

Da es nur wenige offiziell zugängliche aktuelle Zahlen zur Soziodemographie der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge gibt<sup>1</sup>, kann nur teilweise ein Vergleich zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe gezogen werden. Aus den Zahlen des BMI wissen wir: Die meisten Asylanträge (etwa zwei Drittel) kamen von jungen Menschen aus Afghanistan, zweitstärkstes Herkunftsland von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen war Syrien (etwa jeder achte). Unsere Stichprobe bildet diese Aufteilung nach Herkunftsländern sehr gut ab.

Vorliegende Studie macht Aussagen über junge Flüchtlinge, die als UMF nach Österreich kamen, wobei **Flüchtlinge, die in großen Unterkünften leben deutlich überrepräsentiert** sind.

**Die Studie fokussiert auf den Osten Österreichs.**

---

<sup>1</sup> [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_Asylwesen/statistik/files/2015/Asylstatistik\\_November\\_2015.pdf](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/2015/Asylstatistik_November_2015.pdf) [abgerufen am 26.1.2016]

Es gilt zu berücksichtigen, dass die Bereitschaft der Unterkünfte zu Kooperation eine Verzerrung darstellen kann, und dass die Bereitschaft zur Teilnahme des Individuums ebenfalls eine Verzerrung darstellen kann.

Wir möchten daher die Studie als explorative Studie mit ersten Kennzahlen für junge Flüchtlinge bezeichnen, insbesondere für jene, die in großen Unterkünften leben. Die **Zahlen sind als Trends zu verstehen**, nicht als die exakte Quantifizierung von Phänomenen.

## 2.5. Erhebung und Datenerfassung

Alle InterviewerInnen, die im Projekt mitgearbeitet haben, wurden in einem Interviewertraining am 19.11.2015 von IFES für diese Erhebung geschult.

Die Befragung erfolgte im Zeitraum vom 22.11.2015 bis 10.12.2015 in Form von persönlichen Befragungen nach der Paper&Pencil Methode. Die InterviewerInnen notierten die Antworten auf die Fragen direkt am Fragebogen. Die ausgefüllten Fragebögen wurden im IFES gesammelt und die Daten elektronisch erfasst.

Die Antworten auf die offenen Fragen wurden von den InterviewerInnen, die die jeweiligen Fremdsprachen beherrschten, auf Deutsch übersetzt.

## 2.6. Wer wurde befragt – Beschreibung des Samples

Insgesamt wurden n=66 Personen befragt. Sie setzen sich wie folgt zusammen:

### Herkunftsländer

<i>Herkunftsländer der Befragten</i>		
	Anzahl absolut	Anzahl in % (aufgerundet)
<b>Gesamt</b>	<b>n=66</b>	<b>n=66</b>
Afghanistan	43	65%
Syrien	11	17%
Somalia	6	9%
Iran	2	3%
Irak	1	2%
Eritrea	1	2%
Sudan	1	2%
Bangladesch	1	2%

Tabelle 1: Herkunftsländer

Die meisten Befragten, nämlich n=43, kommen aus Afghanistan, die zweitgrößte Gruppe sind mit n=11 junge Flüchtlinge aus Syrien. Das spiegelt sehr gut die Zahlen des BMI wider.

### Altersgruppen

<i>Übersicht über das Alter der befragten Personen</i>		
	Anzahl absolut	Anzahl in % (gerundet)
<b>Gesamt</b>	<b>n=66</b>	<b>n=66</b>
13 Jahre alt	1	2%
14 Jahre alt	2	3%
15 Jahre alt	9	14%
16 Jahre alt	13	20%
17 Jahre alt	23	35%
18 Jahre alt	8	12%
19 Jahre alt	6	9%
20 Jahre alt	2	3%
21 Jahre alt	1	2%
22 Jahre alt	1	2%

Tabelle 2: Altersgruppen der Befragten

Die Befragten sind zwischen 13 und 22 Jahren alt, die meisten zwischen 15 und 18 Jahren (81%). Im Vergleich zu den Zahlen des BMI ist die jüngste Altersgruppe (unter 14 Jahre) etwas unterrepräsentiert.

## Geschlecht

<i>Geschlechtsübersicht</i>		
	Anzahl absolut	Anzahl in % (gerundet)
<b>Gesamt</b>	<b>n=66</b>	<b>n=66</b>
Männlich	58	88%
Weiblich	8	12%

Tabelle 3: Geschlechtsverteilung

Der Frauenanteil liegt in unserem Sample bei 12%. Insgesamt weist das BMI für alle AsylwerberInnen einen Frauenanteil von rund einem Viertel aus, der Frauenanteil für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge geht aus der Publikation des BMI nicht explizit hervor. Auf Grund des geringen Anteils an weiblichen Befragten ist es, obwohl ein genderspezifischer Blick grundsätzlich wichtig wäre, im vorliegenden Forschungsprojekt nicht möglich, geschlechtsspezifische Auswertungen vorzunehmen.

## Jahr der Ankunft in Österreich

<i>In Österreich seit</i>		
	Absolut	In Prozent
<b>Gesamt</b>	<b>n=66</b>	<b>n=66</b>
2010	1	2%
2011	1	2%
2012	3	5%
2013	11	17%
2014	9	14%
2015	41	62%

Tabelle 4: Jahr der Ankunft in Österreich

Der überwiegende Anteil der Befragten kam im Jahr 2015 nach Österreich.



## Sprache

<i>Bei Interviews genutzte Sprachen</i>		
	Anzahl absolut	Anzahl in % (gerundet)
<b>Gesamt</b>	<b>n=66</b>	<b>n=66</b>
Arabisch	14	21%
Farsi	13	20%
Dari	13	20%
Deutsch	12	18%
Farsi und Dari gemischt	7	11%
Englisch	4	6%
Deutsch und Farsi	1	2%
Ohne Angabe	2	3%

Tabelle 5: Interviewsprachen

12 Interviews wurden auf Deutsch durchgeführt, für die anderen wurden die übersetzten Fragebögen verwendet.

## Unterkunft

<i>Betreuende Organisationen und Unterkünfte der Befragten (Absolutwerte)</i>	
	Gesamt
	<b>n=66</b>
Erstaufnahmezentren	23
Spezielle Unterkünfte für junge Flüchtlinge	21
Notquartiere	8
Sonstiges / ohne Angabe (privat untergebracht oder befragt im Rahmen von Deutschkursen von Interface Wien oder befragt im Rahmen des Cafe Prosa (ehemalige Schüler des „Projekts Schule für alle“)	14

Tabelle 6: Betreuende Organisationen und Unterkünfte der jungen Flüchtlinge

Tabelle 6 zeigt, über welche Unterkünfte oder Locations Interviews realisiert wurden, und ist quasi das Spiegelbild zur Stichprobenstrategie. Es wurden Interviews in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und dem Burgenland durchgeführt. Dies zeigt den Fokus auf den Osten Österreichs.

## 2.7. Analysestrategie – Wie wurde ausgewertet

Die Auswertung dieser explorativen Studie folgt folgenden Kriterien:

Die geschlossenen Fragen wurden mit beschreibenden statistischen Verfahren (insbesondere Häufigkeitsverteilungen) ausgewertet. Die Darstellung erfolgt dabei in Spaltenprozent („von oben nach unten“), sodass abgelesen werden kann, welcher Anteil an Personen sich für welche Antwort entschieden hat. Da die Prozentwerte gerundet werden, kann die Spaltensumme in Ausnahmefällen von 100 abweichen (z.B. 99% oder 101%). Die Antworten auf offene Fragen wurden von IFES gesichtet. Bei einigen Fragen (etwa Berufswunsch) wurden die offenen Antworten ebenfalls ausgezählt. Bei anderen Fragen (etwa Tagesabläufe) wurden einerseits feststellbare Muster beschrieben, andererseits dazu typische Antworten angeführt (z.B. Tagesabläufe, um exemplarisch zu illustrieren, wie sich der Alltag von jungen Flüchtlingen in Österreich gestaltet).

Die folgende Ergebnisdarstellung orientiert sich im Ablauf und der thematischen Gliederung an der des Fragebogens. Bei den Häufigkeitsauszählungen gehen Abweichungen von der Gesamtzahl der Interviews (n=66) entweder auf „keine Angaben“ oder auf Filterführungen zurück.

### 3. Eindruck von Österreich

#### F5: Was gefällt dir besonders gut an Österreich?

Diese Frage war offen gestellt worden. Die Durchsicht der 63 Antworten zeigte ein breites Spektrum an Ergebnissen, wobei sich dieses entlang typischer Kategorien aufspannt. Die häufigsten Antworten verweisen darauf, dass die Menschen sehr nett und gegenüber Flüchtlingen sehr hilfsbereit seien (**„Umgang mit Flüchtlingen, Hilfsbereitschaft“**; **„Menschliches Verhalten der Österreicher“**), dass das Land sehr schön sei (sowohl die Landschaft als auch die Sehenswürdigkeiten), sowie auf das Schulsystem und die Möglichkeiten, hier eine Lehre machen zu können (**„Ich kann hier die Berufsschule besuchen und lernen“**; **„Frauen haben auch gute Chancen zu studieren“**). Ebenso häufig wurde der besondere Stellenwert der Freiheit und der Sicherheit in Österreich hervorgehoben (**„Sicherheit, habe hier Zukunft, kein Krieg“**). Der Sicherheitsaspekt umfasst nicht nur die Integrität von Leib und Leben, sondern auch den Aspekt der sozialen Sicherheit (**„Ich muss nicht auf der Straße schlafen“**). Andere Antworten betonen den Aspekt der Ordnung, indem positiv auf die in Österreich geltenden Gesetze (**„System nicht korrupt“**), bis hin zu den Verkehrsregeln, verwiesen wurde. In einer Antwort zeigte sich, dass der Aspekt der Freiheit nicht für alle jungen Flüchtlinge gleichermaßen gilt (**„Ich darf mich nicht außerhalb von [der Ortschaft, in der das Erstaufnahmezentrum liegt; Name anonymisiert] frei bewegen. Ich kenne nur den Deutschkurs“**).

## 4. Wohnen – Wunsch und Wirklichkeit

<i>Wohnsituation (in Spalten-Prozent)</i>	
	Gesamt
<b>Gesamt</b>	<b>n=66</b>
Erstaufnahmezentren	35%
Einrichtungen speziell für jugendliche Flüchtlinge	32%
Notquartiere	12%
Eigene Wohnung / allein	8%
Sonstiges / nicht zuordenbar	14%

Tabelle 7: Wohnsituation

Jeweils rund ein Drittel der befragten wohnt in Einrichtungen speziell für junge Flüchtlinge, ebenso in den großen Unterkünften. Nur vereinzelt wohnen die Befragten in Privatunterkünften. Auffällig ist, dass in den Erstaufnahmezentren fast ausschließlich junge Menschen aus Afghanistan erreicht wurden. Für die Erläuterung der Unterbringungskategorien siehe auch Abschnitt „2.3. Stichprobenstrategie: Auswahl der Zielpersonen“.

### F7: Wie lange wohnst du schon dort?

<i>Dauer der bisherigen Wohnsituation (in Spalten-Prozent)</i>			
	Erstaufnahmezentren	Einrichtungen speziell für jugendliche Flüchtlinge	Notquartiere
<b>Gesamt</b>	<b>n=23</b>	<b>n=21</b>	<b>n=8</b>
weniger als 1 Monat	35%	5%	0%
Zwischen 1-6 Monaten	65%	24%	100%
Zwischen 7-12 Monaten	0%	43%	0%
Zwischen 13-24 Monaten	0%	10%	0%
Länger als 2 Jahre	0%	19%	0%

Tabelle 8: Bisherige Dauer der Unterbringung der aktuellen Unterkunft

Bei Betrachtung der bisherigen Dauer der Unterbringung fällt vor allem auf, dass über 65% derjenigen befragten jungen Flüchtlinge, die in den Erstaufnahmezentren wohnen, schon über einem Monat dort untergebracht sind. Die in den Notquartieren untergebrachten Befragten waren alle zwischen einem Monat und sechs Monaten dort untergebracht.

### F8: Wenn du es dir aussuchen könntest, wie würdest du gerne wohnen?

<i>Gewünschte Wohnsituation (in Spalten-Prozent)</i>	
	Gesamt
<b>Gesamt</b>	<b>n=63</b>
Wohnheim / Wohngemeinschaft für junge Flüchtlinge	16%
Wohnheim für Flüchtlinge aller Altersgruppen	3%
In einer Wohngemeinschaft mit Jugendlichen ohne Fluchthintergrund	13%
Bei einer privaten Pflegefamilie	22%
In einer eigenen Wohnung	46%

Tabelle 9: Wunscherbringung

Fast die Hälfte der befragten jungen Flüchtlinge möchte am liebsten in einer eigenen Wohnung wohnen. Bei dieser Frage fand sich auf einigen Fragebögen der Vermerk, dass man am liebsten mit der eigenen Familie in einer Wohnung leben würde. Der zweithäufigste Wunsch war die Unterbringung bei einer privaten Pflegefamilie.

### F9: Wieviele Leute wohnen in deinem Zimmer? Zähle dich selbst dazu!

<i>Anzahl der MitbewohnerInnen im Zimmer (in Spalten-Prozent)</i>			
	Erstaufnahmezentren	Einrichtungen speziell für jugendliche Flüchtlinge	Notquartiere
<b>Gesamt</b>	<b>n=23</b>	<b>n=21</b>	<b>n=8</b>
Zimmer mit einem Bett / Einzelzimmer (Du wohnst allein im Zimmer)	0%	10%	0%
Zimmer mit zwei Betten / Doppelzimmer (Zwei Leute, inklusive dir selbst, wohnen im Zimmer)	39%	52%	25%
Zimmer mit 3-4 Betten (drei oder vier Leute wohnen, inklusive dir selbst, im Zimmer)	9%	38%	13%
Zimmer mit 5-8 Betten (zwischen 5 und 8 Leuten wohnen, inklusive dir selbst, im Zimmer)	4%	0%	63%
Zimmer mit mehr als 8 Betten (mehr als 8 Leute wohnen, inklusive dir selbst, im Zimmer)	48%	0%	0%

Tabelle 10: MitbewohnerInnen pro Zimmer

Ein eigenes Zimmer haben die allerwenigsten der jungen Flüchtlinge. Die meisten teilen sich zu zweit ein Zimmer. Gerade in den Erstaufnahmezentren sind große Zimmer mit mehr als 8 Betten üblich.

## F10: Was steht dir in deiner Unterkunft zur Verfügung?

<i>Ausstattung der Unterkunft (Mehrfachauswahl; in Spalten-Prozent der Ja-Antworten)</i>			
	Erstaufnahmezentren	Einrichtungen speziell für jugendliche Flüchtlinge	Notquartiere
	<b>n=23</b>	<b>n=21</b>	<b>n=8</b>
Fernseher	4%	81%	25%
Computer/Tablet	4%	62%	0%
Internetanschluss (jeglicher Art)	4%	76%	88%
Waschmaschine	70%	100%	38%
Küche, in der man bei Bedarf selbst kochen oder seine eigenen Lebensmittel kühlen kann	8%	81%	25%
Spind / Kiste / Kasten / Platz wo man eigene Dinge verstauen kann	48%	100%	38%
Gemeinsamer Aufenthaltsraum	17%	76%	88%
Lernmaterialien Deutsch	35%	100%	38%
Hobby-/Freizeitbedarf: (Karten-/Brett-) Spiele; Bücher; Spielzeug	48%	95%	0%

Tabelle 11: Ausstattung der Unterkünfte

Betrachtet man die Ausstattung je nach Unterkunfts-kategorie, so zeigt sich, dass Einrichtungen speziell für jugendliche Flüchtlinge in jedem Aspekt die beste Ausstattungsquote aufweisen. So gaben sämtliche Befragte, die in dieser Kategorie wohnen, an, über eine Waschmaschine, einen Platz zum Verstauen eigener Dinge und über Lernmaterialien zu verfügen. In den anderen Unterkunftsarten fehlt es an Privatsphäre, Beschäftigungsmöglichkeiten und Lernmöglichkeiten.

### F11: Gibt es Dinge, die es in deiner Unterkunft nicht gibt, die du aber gerne hättest?

<b>Ausstattungswünsche (Mehrfachauswahl; in Spalten-Prozent der Ja-Antworten)</b>			
	Erstaufnahmezentren	Einrichtungen speziell für jugendliche Flüchtlinge	Notquartiere
	<b>n=23</b>	<b>n=21</b>	<b>n=8</b>
Fernseher	83%	10%	50%
Computer/Tablet	91%	38%	63%
Internetanschluss (jeglicher Art)	100%	29%	25%
Waschmaschine	78%	0%	38%
Küche, in der man bei Bedarf selbst kochen oder seine eigenen Lebensmittel kühlen kann	96%	10%	63%
Spind / Kiste / Kasten / Platz wo man eigene Dinge verstauen kann	83%	0%	50%
Gemeinsamer Aufenthaltsraum	87%	5%	13%
Lernmaterialien Deutsch	87%	0%	50%
Hobby-/Freizeitbedarf: (Karten-/Brett-) Spiele; Bücher; Spielzeug	87%	0%	87%

Tabelle 12: Ausstattungswünsche an die Unterkunft

Frage 11 bildet sozusagen das Spiegelbild der Frage 10, und fragt nach den Ausstattungswünschen an die Unterkunft. Die erste Unterbringungskategorie weist dabei die höchsten Zustimmungswerte an gewünschte Ausstattungen auf. So wünschten sich alle der befragten jungen Flüchtlinge, die in den Erstaufnahmezentren untergebracht waren, einen Internetanschluss. Die Notquartiere nehmen in dieser Hinsicht eine Zwischenposition in den Unterbringungskategorien ein.

Im Rahmen der Frage 11 war zudem eine offene Antwortkategorie angeboten worden, nach sonstigen Dingen, die in der Unterkunft fehlten, die man aber gerne hätte und die nicht als geschlossene Kategorie im Fragebogen angeboten waren, wobei insgesamt 24 offene Nennungen angefallen waren. Für die Unterbringungskategorie „Erstaufnahmezentren“ fällt auf, dass sämtliche Nennungen bis auf eine sich auf Sportangebote beziehen, wie Fahrräder, Sporthallen, Fußballhallen oder Bälle überhaupt, Sportutensilien oder Billard. Eine einzige Anmerkung in dieser Kategorie verweist auf eine gewünschte neue Zimmerausstattung, da 60% der Betten brüchig seien.

In der Kategorie der Einrichtungen speziell für jugendliche Flüchtlinge finden sich zwar ebenfalls einige wenige Nennungen, die auf Sportmöglichkeiten verweisen (dann allerdings weniger ball- oder Mannschaftssportbezogen, nämlich Karate und Billard), hauptsächlich umfassen die Nennungen aber Aspekte wie Deutschkurse, die Möglichkeit zu einer Ausbildung oder einem Schulbesuch (was offenbar mit der Unterkunft assoziiert wird), oder technische Ausstattung wie „**Fernseher, Computer, schnelleres Internet**“ (da diese Dinge in der Unterkunft zwar vorhanden, aber bereits sehr alt seien), oder einen Laptop bzw. ein Tablet (offenbar für den persönlichen Gebrauch).

Für die Kategorie der Notquartiere findet sich nur eine einzige offene Nennung, nämlich der Wunsch nach einem Handy.



## 5. Ausbildung und Arbeit

F12: Besuchst du eine Schule oder Ausbildung wie z.B. Lehre (Deutschkurse zählen hier nicht dazu)?

<i>Schulbesuch (in Spalten-Prozent)</i>	
	Gesamt
	<b>n=64</b>
Ja, Schule	31%
Ja, Lehre	8%
Ja, eine andere Ausbildung	6%
Nein	55%

Tabelle 13: Schulbesuch

Etwas mehr als die Hälfte der befragten jungen Flüchtlinge besucht **keine** Schule, Lehre oder sonstige Ausbildung (wobei Deutschkurse hier nicht eingerechnet wurden). Dies betrifft verstärkt junge Menschen, die erst 2015 nach Österreich gekommen sind.

F14: Welchen Schultyp besuchst du?

<i>Besucher Schultyp (in Spalten-Prozent; gefragt wurden diejenigen, die eine Schule besuchen)</i>	
	Gesamt
<b>Gesamt</b>	<b>n=24</b>
Hauptschule / neue Mittelschule	46%
Polytechnische Schule	4%
AHS / Gymnasium	8%
Berufsschule / Lehre	29%
Sonstige	13%

Tabelle 14: Besucher Schultyp

Von denjenigen Befragten, die angaben, eine Schule zu besuchen, besucht fast die Hälfte die Hauptschule bzw. neue Mittelschule, fast ein Drittel das duale Ausbildungssystem mit Berufsschule und Lehre.

### F15: Welche Arbeit möchtest du später einmal machen?

Diese Frage war offen gestellt worden, und förderte folgende Berufswünsche, die in der nächsten Tabelle dargestellt sind, zu Tage.

*Spätere Berufs-/Arbeitswünsche (Zahlen in Klammern geben mehrfach gegebene Antworten an; mehrere Berufswünsche konnten geäußert werden)*

Anwalt (2)	Hotelmanager	Medizinische Untersuchungen
Mechatronik	Supermarkt Billa	Laborantin
Maschinenbauer (2)	Studieren	Schauspieler
Fußballer (5)	Informatiker (4)	Polizistin
Mechaniker	Buchhalter	Krankenschwester (2)
Arzt/Ärztin (3)	Elektrotechniker (2)	Security
Arbeit mit Computer	Büroarbeit	Automechaniker (3)
Techniker	Kaufmännische Ausbildung	Erdölingieur
Architekt (2)	Techniker im Baubereich	Astronaut
Glasboot-Techniker	Betriebslogistiker	Zahnarzt
IT-Techniker (4)	Baumeister	Medizin studieren
Arztassistentin	Elektromechaniker	In einer Apotheke arbeiten
Autowerkstatt betreiben	Filmregisseur/Produzent	Musiker
Medizin ist mein Traumberuf	Journalistin	Techniker
Sozialarbeiter	Schneider	Was mit Wirtschaft zu tun hat
Bäcker	Irgendetwas wovon man leben kann	Selbstständig sein / keinen Chef haben
Elektroniker	Programmierer	

Tabelle 15: Zukünftige Berufswünsche

Die meisten befragten Personen haben konkrete Ideen, was sie einmal beruflich machen wollen. Die Bandbreite ist sehr groß.

F16: Und für wie wahrscheinlich oder realistisch hältst du es, dass du diese Arbeit einmal wirst machen können?

<i>Erreichbarkeit des späteren Arbeitswunsches (in Spalten-Prozent)</i>	
	Gesamt
<b>Gesamt</b>	<b>n=61</b>
Ganz sicher	51%
Eher schon	36%
Eher nicht	10%
Sicher nicht	3%

Tabelle 16: Einschätzung der Erreichbarkeit der eigenen Zukunftswünsche

Tabelle 16 zeigt, dass grundsätzlich unter den jungen Flüchtlingen Optimismus dahingehend herrscht, dass sie ihre selbstgesteckten zukünftigen Berufswünsche einmal verwirklichen werden können.

F17: Was würde dir dabei helfen, deine Ziele zu erreichen? Welche Unterstützung wünschst du dir?

<i>Unterstützungswünsche, um Zukunftsziele besser erreichen zu können (Mehrfachauswahl; in Spalten-Prozent der Ja-Antworten)</i>	
	Gesamt
	<b>n=66</b>
Informationen über das Schulsystem in Österreich	73%
Informationen über andere Ausbildungsmöglichkeiten in Österreich	71%
Bildungs- und Berufsorientierung in der Schule	71%
(Vermittlung von) Praktika	71%
Finanzielle Unterstützung vom Staat	82%
Hilfe bei Behördenwegen (z.B. Wie melde ich mich in einer Schule / bei einer Ausbildung an?)	68%
Bewerbungstraining	62%
(Weitere) Deutschkurse	79%

Tabelle 17: Gewünschte Unterstützung

Tabelle 17 zeigt, dass sämtliche der abgefragten Kategorien hohe Zustimmungswerte aufweisen, wobei Bewerbungstraining von etwas mehr als 60% der befragten Personen gewünscht wird, Deutschkurse und weitere finanzielle Unterstützung dagegen von 80%.

Auch im Rahmen der Frage 17 war eine offene Antwortkategorie angeboten worden, nach sonstigen Aspekten, die einen beim Erreichen der eigenen Zukunftsziele unterstützen würden. Von den insgesamt 17 offenen Nennungen richtete sich ein großer Teil auf bildungsbezogene Aspekte, z.B. Nachhilfe oder eine Lerngruppe für die Schule zu bekommen, überhaupt die Möglichkeit eines Schulbesuches zu erhalten, Computerkurse oder Kurse in computerbezogenem Fachdeutsch. Einige Nennungen bekräftigten noch einmal den Bedarf an finanzieller Unterstützung, um z.B. die Ausbildung auch nach Erreichen des 18. Lebensjahres fortsetzen zu können. Eine Nennung bezeichnet den Wunsch, fair in Aufnahmeprüfungen behandelt zu werden; ein Befragter, der EDV-Techniker werden möchte, würde einen eigenen Computer benötigen, um seinem Ziel näher zu kommen. Eine andere Nennung bekräftigt noch einmal den Wunsch nach einem Praktikum in einer Firma, das neben der Berufsschule besucht werden könnte. Eine einzelne Nennung verweist auf die Notwendigkeit eines gültigen Aufenthaltstitels, und eine weitere äußert den Wunsch nach einer Psychotherapie bzw. psychologischen Ratgebern.

#### F18: Bist du gerade in einem Deutschkurs?

<i>Besuch eines Deutschkurses (in Spalten-Prozent)</i>	
	Gesamt
<b>Gesamt</b>	<b>n=61</b>
Ja	53%
Nicht mehr (Kurs „planmäßig“ abgeschlossen)	18%
Nicht mehr (Kurs abgebrochen)	3%
Nein, noch nie	26%

Tabelle 18: Besuch eines Deutschkurses Überblick

Aus Tabelle 18 wird ersichtlich, dass knapp über 50% der befragten jungen Flüchtlinge gerade in einem Deutschkurs sind, 18% haben bereits einen Deutschkurs hinter sich. Ungefähr 26% dagegen haben noch nie einen Deutschkurs besucht.

**Besuch eines Deutschkurses, aufgeschlüsselt nach Anwesenheitsdauer (in Spalten-Prozent)**

	Zwischen 2010 bis 2013 nach Österreich gekommen	2014 nach Österreich gekommen	2015 nach Österreich gekommen
<b>Gesamt</b>	<b>n=15</b>	<b>n=7</b>	<b>n=39</b>
Ja	40%	57%	56%
Nicht mehr (Kurs „planmäßig“ abgeschlossen)	53%	43%	0%
Nicht mehr (Kurs abgebrochen)	0%	0%	5%
Nein, noch nie	7%	0%	39%

Tabelle 19: Besuch eines Deutschkurses nach bisheriger Aufenthaltsdauer in Österreich

Berücksichtigt man dabei die bisherige Aufenthaltsdauer (vgl. Tabelle 19), dann haben 53% derjenigen Befragten, die vor 2013 nach Österreich gekommen waren, einen Deutschkurs bereits abgeschlossen. Von denjenigen Befragten, die irgendwann 2015 nach Österreich gekommen waren, hatten knapp 40% noch keine Gelegenheit zum Besuch eines Deutschkurses.

**F19: Wie gut sprichst du Deutsch?****Deutschkenntnisse (in Spalten-Prozent)**

	Gesamt
<b>Gesamt</b>	<b>n=65</b>
Ich spreche fließend deutsch	5%
Ich kann mich auf Deutsch halbwegs verständigen	45%
Mit Deutsch habe ich noch große Probleme	51%

Tabelle 20: Deutschkenntnisse der Befragten

**Deutschkenntnisse (in Spalten-Prozent; aufgeschlüsselt nach Anwesenheitsdauer)**

	Zwischen 2010 bis 2013 nach Österreich gekommen	2014 nach Österreich gekommen	2015 nach Österreich gekommen
<b>Gesamt</b>	<b>n=16</b>	<b>n=9</b>	<b>n=40</b>
Ich spreche fließend deutsch	19%	0%	0%
Ich kann mich auf Deutsch halbwegs verständigen	69%	78%	28%
Mit Deutsch habe ich noch große Probleme	13%	22%	73%

Tabelle 21: Deutschkenntnisse nach Aufenthaltsdauer

Tabelle 20 gibt einen Gesamtüberblick über die Selbsteinstufung der eigenen Deutschkenntnisse, wobei zum Befragungszeitpunkt knapp die Hälfte zu Protokoll gab, sich mit Deutsch

noch sehr schwer zu tun. Berücksichtigt man die Anwesenheitsdauer (Tabelle 21), so verbessert sich die Selbsteinstufung der eigenen Deutschkenntnisse mit längerer Anwesenheitsdauer. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da mit längerer Anwesenheitsdauer tendenziell eher bereits Deutschkurse absolviert worden sind.

## 6. Finanzielle Situation

F20: Wieviel Geld hast du im Monat ungefähr frei zur Verfügung, um dir selbst Dinge zu kaufen?

<i>Frei verfügbares Geld pro Monat (in Spalten-Prozent)</i>	
	Gesamt
<b>Gesamt</b>	<b>n=66</b>
Null Euro	20%
1 bis 39 Euro	15%
40 Euro (Standardbetrag für AsylwerberInnen, die in einer organisierten Unterkunft leben und versorgt werden)	29%
41 bis 100 Euro	20%
101 bis 200 Euro	8%
Über 200 Euro	9%

Tabelle 22: Frei verfügbares Einkommen pro Monat

Tabelle 22 zeigt die zu Kategorien gruppierten Antworten der Befragten auf die Frage, wieviel Geld sie pro Monat frei zur eigenen Verfügung hätten. Höhere Beträge ergeben sich daraus, dass die befragten Personen teilweise berufstätig sind bzw. eine Lehre machen. Insgesamt haben über 60% der befragten Personen 40 Euro oder weniger im Monat zur freien Verfügung.

F21: Was trifft auf dich zu?

<i>Aussagen zu finanzabhängigen Aspekten des täglichen Lebens (Mehrfachauswahl; in Spalten-Prozent der Ja-Antworten)</i>	
	Gesamt
	<b>n=66</b>
Ich kann es mir leisten, mich mindestens einmal im Monat mit Freunden oder Verwandten in einem Lokal / einem Cafe / einer Bar auf ein Getränk zu treffen	33%
Ich habe genug Geld, um mir die Hygieneartikel zu kaufen, die ich brauche.	29%
In öffentlichen Verkehrsmitteln muss ich schwarzfahren, weil ich mir die Tickets nicht leisten kann.	47%
Ich kann es mir leisten, ein Handy zu haben und die dafür laufenden Kosten zu bezahlen.	36%

Tabelle 23: Zustimmung zu finanzbezogenen Alltagsaspekten

Tabelle 23 gibt einen Überblick über verschiedene Statements, die Aspekte des alltäglichen Lebens mit der finanziellen Situation in Beziehung setzen, und gibt für jede Spalte den Prozentwert der „Ja“-Antworten wieder. So zeigt sich, dass beispielsweise knapp mehr als ein Drittel der befragten jungen Flüchtlinge es sich leisten kann, ein Handy zu haben und die laufenden Kosten zu unterhalten. Rund die Hälfte der Befragten gibt an, nicht genug Geld für die öffentlichen Verkehrsmittel zu haben.

### F22: Gibt es Dinge, die du dir gerne kaufen oder leisten möchtest, für die aber das Geld nicht reicht? Wenn ja, welche?

Die Sichtung der gegebenen Antworten auf diese Frage (62 TeilnehmerInnen äußerten sich hierzu) zeigte ein breites Spektrum von Artikeln und Dingen, nach denen Bedürfnisse bestehen, die aber angesichts der Situation für die Betroffenen nicht leistbar sind. Eine große Gruppe innerhalb der Nennungen machen dabei ganz gewöhnliche Artikel des alltäglichen Bedarfs aus. Mit Abstand am häufigsten waren dabei **Kleidung und Schuhe** angeführt worden, bei ungefähr der Hälfte der Befragten. In vielen Fällen war auch „**Essen**“ genannt worden, oder Artikel, die die persönliche Hygiene betreffen.

Eine weitere große Gruppe umfassen Artikel, die die Bildungsaspirationen der jungen Flüchtlinge betreffen, wie **Bücher, Lernunterlagen und Wörterbücher**, um die deutsche Sprache erlernen zu können. In einigen Fällen waren auch explizit **Deutschkurse** genannt worden.

Ebenfalls eine häufige Nennung war **Handy / Smartphone**, wobei aus den diesbezüglichen Kommentaren ersichtlich wird, dass das Handy dabei neben dem Kontakt-Halten mit der Familie auch zum Deutsch lernen verwendet werden würde. Guthaben für das Handy fand sich in diesem Kontext ebenfalls unter den Nennungen. Neben dem Handy war oft der Wunsch geäußert worden, **Internetzugang** zu haben, einen Computer, einen Laptop und/oder ein Tablet zu besitzen, oder in selteneren Fällen, eine Playstation.

Aus den Antworten auf diese Frage zeigt sich auch, dass ein großer Wunsch nach sportlicher Betätigung besteht. So fand sich unter den Dingen, die man sich mit mehr Geld gerne kaufen würde, häufig **Fußball- oder Sportkleidung**, oder **Sportartikel** wie Bälle. Die ebenfalls häufige Nennung eines Fahrrades in diesem Kontext lässt ebenso sehr die Interpretation als Fortbewegungsmittel



für den Alltag zu wie als Sportgerät. Häufig wurden die bisher genannten Dinge als typische Kombinationen genannt, wie z.B. **„Essen, Kleidung, Bücher, Handy“**.

Neben diesen eher allgemein feststellbaren Wünschen, die sich bei vielen Befragten erkennen ließen, fanden sich auch eher spezielle Artikel, wie die Wünsche nach **„Kamera + Equipment; Computer; Videoschneidprogramme“**, **„Kunstmateriale“** oder nach einem **„Gitarrenkurs / Equipment für (Volks-)Tanz“** zeigen.

In wenigen Fällen fanden sich auch Wünsche eher langfristiger Natur, wie nach einem Haus und/oder einem Auto, unter den Nennungen.

## 7. Alltag und Tagesabläufe

F23: Wie sieht im Allgemeinen unter der Woche dein Tag aus? Bitte beschreibe deinen typischen Tagesablauf? (Unterschied zum Wochenende?)

Im Bereich der Tagesabläufe und des Alltages lassen sich anhand der 65 gegebenen Antworten verschiedene Typen nach ihrem strukturgebenden Moment (oder dem Fehlen desselben) unterscheiden. Im Hinterkopf ist bei folgenden Ausführungen jeweils zu behalten, dass sich die objektiven Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten je nach Unterbringung unterscheiden, und beispielsweise diejenigen, die eine Schule besuchen, nicht gleichmäßig über die verschiedenen Unterbringungskategorien verteilt sind, wie folgende Tabelle zeigt:

<i>Besuch einer Schule/Lehre/sonstigen Ausbildung je nach Unterbringungskategorie (in Spalten-Prozent)</i>			
	Erstaufnahmezentren	Einrichtungen speziell für jugendliche Flüchtlinge	Notquartiere
<b>Gesamt</b>	<b>n=21</b>	<b>n=21</b>	<b>n=8</b>
Schule wird besucht	19%	48%	13%
Lehre wird gemacht	10%	14%	0%
Andere Art der Ausbildung wird gemacht	10%	5%	13%
Nein (keine Schule/Lehre/Ausbildung wird besucht)	62%	33%	75%

Tabelle 24: Schulbesuch nach Unterbringungskategorie

Nach Tabelle 24 besuchen fast zwei Drittel derjenigen Befragten, die in einer Einrichtung speziell für junge Flüchtlinge untergebracht sind, eine Schule, Lehre oder sonstige Ausbildung, während es im Fall der Notquartiere knapp über 25% derjenigen Befragten sind, die dort untergebracht sind.

Bei einem Drittel der befragten Personen zentrieren sich zahlreiche Aktivitäten um den Bereich der Schule. Der Tag beginnt hier in der Regel recht früh, da oft die Schule gegen acht Uhr beginnt. Typische Aktivitäten nach der Schule umfassen einerseits das Erledigen der Hausaufgaben, und/oder sportliche Aktivitäten (wie Fußball) oder sonstige Hobbies wie Kartenspielen. An den Wochenenden wird die Zeit oft aktiv genutzt, um Freunde zu treffen. In dieser Kategorie unterscheiden sich Wochentage von Wochenenden bedingt durch die Schule. Beispielhaft zeigt sich dieser Tagesablauf an folgender Nennung:

*„Von Montag bis Donnerstag (6-15) gehe ich in die Schule. Montag von 18:00-20:30 helfe ich freiwillig bei der Feuerwehr. Dienstag und Donnerstag trainiere ich Fußball, Mittwoch gehe ich laufen. Am Freitag besuche ich HLW (Kochschule). Am Samstag spiele ich Fußball. Am Sonntag lerne ich manchmal und manchmal treffe ich meine Freunde“.*

Eine ähnlich strukturierende Funktion wie den Besuch einer Schule übernimmt in den Fällen, wo dies auf Befragte zutrifft, auch der Besuch einer Lehre oder sonstigen Ausbildung.

Besuchen die Befragten keine Schule, dann erweist sich oft der Deutschkurs als wichtiger Baustein im Tagesablauf, der ebenfalls neben dem direkten Besuch (und der Vorbereitung dafür) auch Nachbereitung wie Lernen beinhaltet. In manchen Fällen ist der Deutschkurs auch der einzige fixe (genannte) Bestandteil des Tagesablaufs, wie sich an folgenden zwei Beispielabläufen erkennen lässt:

*„Monday – Thursday: gets up at 10 o'clock, then at 11 am German Courses at the accommodation [Einrichtung speziell für junge Flüchtlinge]; -> 2 hrs; afterwards: learning and doing tasks from the german course; no german course on Friday -> Football in Baden. Saturday/Sunday: nothing; sometimes swimming“.*

*„8:30 aufstehen, dann Frühstück, bis ca. 12:00 Deutschkurs, sonst nichts. Würde gerne Sport machen und Sachen unternehmen“. Die befragte Person gab bei Frage 24, ob es Aktivitäten gäbe, die sie gerne tun würde aber nicht kann, folgendes zu Protokoll: „Sport, Fußball, egal, Hauptsache beschäftigt“.*

Während die Ausführungen zum Tagesablauf bei denjenigen, die eine Schule besuchen, recht detailliert waren und auch zahlreiche Freizeitbeschäftigungen umfassten, zeigt sich bei vielen Angaben von Befragten, die zwar einen Deutschkurs, aber keine reguläre Schule oder dergleichen besuchen, dass die Ausführungen (bei manchen Befragten gegenüber solchen, die die Schule besuchen) spärlicher wurden, und auch (bei einigen Befragten) sich mitunter Wochentage und Tage am Wochenende nicht mehr stark unterscheiden (**„Wochenende, Wochentage alles gleich“**).

Einen starken Unterschied zu den bisherigen Kategorien (Schule/Lehre/Ausbildung; zumindest Deutschkurs) bilden diejenigen Fälle, wo überhaupt keines dieser Elemente zutrifft.

So verweist ein in einem Erstaufnahmezentrum untergebrachter Befragter auf den eintönigen Tagesablauf:

*„Ich habe nichts zu tun, außer Frühstück, Mittagessen, Abendessen. Sonst die ganze Zeit schlafen und auf einen Bescheid warten. Unter der Woche und am Wochenende immer das Gleiche“.*

Ein in einem Notquartier untergebrachter junger Befragter schildert seinen Tagesablauf folgendermaßen:

*„Am Mittag aufstehen, bisschen spielen, Zeit vertreiben, Ball spielen, bleibe immer in der Unterkunft“.*

Dass das Gefühl, nichts Sinnvolles tun zu können, für Frust sorgt, geht aus der Antwort des folgenden, seit weniger als einem Monat in einem Erstaufnahmezentrum untergebrachten Befragten hervor:

*„Nichts macht Spaß. Es gibt nicht einmal die Möglichkeit seine Kleidung zu waschen. Aufstehen -> irgendwann (auf in der Früh oder am späten Nachmittag). Dann Frühstück/Mittagessen. Dann wieder ins Zimmer zurückkommen. Jeder Tag gleich!“.*

Trotz eigenem Bemühen scheitert die Suche nach einer sinnvollen Beschäftigung oft an den objektiven Möglichkeiten, was sich an der folgenden Aussage eines jungen Flüchtlings, der seit mehr als einem Monat in einem Erstaufnahmezentrum untergebracht ist, zeigt:

*„Hier in [Name des Erstaufnahmezentrums anonymisiert] warten wir die ganze Zeit, nichts zu tun. Am Wochenende treffe ich Freunde, versuche ein wenig zu arbeiten, schneide gratis Freunden die Haare, Fußball spielen, Volleyball, Kartenspielen, immer wieder versuche ich ein wenig Deutsch zu lernen“.*

Da dieser Befragte entsprechend der Angaben auf die anderen Fragen jedoch in der Unterkunft über keine Unterlagen zum Deutschlernen verfügt, und sich ausdrücklich Wörterbücher und Lernunterlagen wünscht, erscheint die Angabe, zumindest zu versuchen ein wenig Deutsch zu lernen, umso bemühter.

Auch bei Vorliegen von Freizeitmöglichkeiten im Rahmen der Unterkunft (z.B. Sport) kann sich das Gefühl der Sinnlosigkeit einstellen, wenn die Struktur im Tagesablauf fehlt, oder keine

langfristigen Ziele verfolgt werden können, wie folgender in einem Erstaufnahmezentrum untergebrachter und im Rahmen eines Jugendzentrums befragter junger Flüchtling erläutert:

*„Um 8:00 gibt es Frühstück, um 12:00 Mittagessen und um 18:00 esse ich zu Abend. Dort muss ich anwesend sein. Ich bin entweder im Camp oder spiele Fußball. [...] Ich habe das Gefühl, dass ich meine Zeit oft verschwende, weil wir keinen fixen Plan haben. Es wäre wichtig einen fixen Tagesplan mit Zielen zu haben. Die Tage am Wochenende unterscheiden sich nicht von den unter der Woche“.*

#### F24: Gibt es Aktivitäten, die dir Spaß machen würden und die du aber nicht tun kannst? Welche sind das? Warum kannst du diese Dinge nicht tun?

Bezüglich dieser Frage ist vorab anzumerken, dass in vielen Fällen hinsichtlich der Aktivitäten, die nicht gemacht werden können, keine Gründe angegeben wurden. Aus denjenigen Nennungen, die auch die Gründe für die Undurchführbarkeit der gewünschten Aktivitäten angeben, darf aber vermutet werden, dass diese auch für die anderen Aktivitäten die häufigsten Hindernisse darstellen. Insgesamt beantworteten 49 TeilnehmerInnen diese Frage.

Im Bereich der freizeitbezogenen Aktivitäten machen solche um den Themenkreis Sport die größte Gruppe der Nennungen aus. Zahlreiche Befragte gaben zu Protokoll, gerne (mehr) Sport (am häufigsten Fußball, aber auch Volleyball, allgemein Fitness, Schi- und Eissport, und Schwimmen, seltener auch Radfahren, Taekwondo, Kickboxen oder Tanzen) machen zu wollen. Unter den Personen, die gerne mehr Kampfsport machen würden, war auch ein Befragter, der angab, bereits im Iran diesen Sport praktiziert zu haben, und der sich nach eigenen Angaben durchaus zutrauen würde, auch professionell in dieser Sparte sportlich erfolgreich sein zu können, aber kein Geld habe, um Trainingsmöglichkeiten wahrnehmen zu können. Neben Geld als häufigem Hinderungsgrund wurde auch angegeben, dass es schlichtweg keine Möglichkeit (vor Ort) gäbe, um diese Dinge tun zu können, oder dass auf Grund mangelnder Sprachkenntnisse solche Möglichkeiten für die Befragten nicht auffindbar wären bzw. der Sport deshalb nicht möglich wäre. Ein Befragter, der die Hauptschule besucht und einen Deutschkurs belegt, gab an, gerne regelmäßig Sport machen zu wollen, aber keine Zeit dafür zu haben. Weitere Freizeitwünsche umfassen das Bereisen der verschiedenen Bundesländer

Österreichs oder eher künstlerische Aspekte wie das Belegen von Musikkursen oder Schauspielerei, oder schlichtweg ein Kinobesuch oder das Treffen von Freunden. Ein Befragter äußerte den Wunsch, gerne mit Österreichern ein Videoprojekt durchführen zu wollen, verfügt aber nicht über die notwendige technische Ausstattung.

Zahlreiche Befragte gaben hier an, gerne einen Deutschkurs besuchen zu wollen, wobei aber in vielen Fällen fehlende Möglichkeiten, keine freien Plätze oder Geldmangel dies verhindern. Neben dem Lernen der deutschen Sprache findet sich oft der Wunsch, überhaupt eine Ausbildung oder Schule besuchen zu wollen, wobei es aber „**noch nicht geklappt**“ habe, man auf einen Platz warte, oder manche Kurse erst später anfangen würden, sodass man bis dahin warten müsse. Einige Nennungen verweisen darauf, gerne arbeiten zu wollen, aber entweder keinen Platz zu finden oder zu schlecht hierfür Deutsch zu können.

Ein Befragter äußerte den Wunsch, gerne mehr Kontakt mit Österreichern zu haben, das „[...] **geht aber nicht, weil ich sie nicht kenne, viele wollen keinen Kontakt**“. Einzelnennungen verweisen auch darauf, Party machen zu wollen, es aber nicht zu dürfen, einen Führerschein zu machen, oder selbst anderen Menschen, die Hilfe brauchten, zu helfen.

#### F25: Wie häufig machst du gemeinsame Aktivitäten mit österreichischen Jugendlichen?

Häufigkeit gemeinsamer Aktivitäten mit österreichischen Jugendlichen (in Prozent)	
	Gesamt
	<b>n = 63</b>
(Fast) täglich	21%
Mehrmals pro Monat	24%
(so gut wie) Nie	56%

Tabelle 25: Häufigkeit gemeinsamer Aktivitäten mit österreichischen Jugendlichen

Gemäß Tabelle 25 hat knapp die Hälfte der befragten jungen Flüchtlinge so gut wie nie gemeinsame Aktivitäten mit österreichischen Jugendlichen, ungefähr 20% dagegen (fast) täglich, und ungefähr 25% zumindest mehrmals pro Monat. Dabei ist im Hinterkopf zu behalten, dass viele der Befragte erst 2015 nach Österreich gekommen waren.

## F26: Bei welchen Gelegenheiten passieren diese gemeinsamen Aktivitäten?

### *Gelegenheiten gemeinsamer Aktivitäten (bei [fast] täglichen gemeinsamen Aktivitäten, Mehrfachauswahl; in Spalten-Prozent der Ja-Antworten)*

	Gesamt
<b>Gesamt</b>	<b>n=13</b>
Rund um Deutschkurse	0%
Schule	92%
Arbeit	0%
Sport	31%
Connect-Traiskirchen	8%
Im öffentlichen Raum (z.B. in Parks)	0%

Tabelle 26: Gelegenheiten gemeinsamer Aktivitäten, wenn diese (fast) täglich stattfinden

### *Gelegenheiten gemeinsamer Aktivitäten (bei mehrmals im Monat stattfindenden gemeinsamen Aktivitäten, Mehrfachauswahl; in Spalten-Prozent der Ja-Antworten)*

	Gesamt
<b>Gesamt</b>	<b>n=15</b>
Rund um Deutschkurse	27%
Schule	40%
Arbeit	7%
Sport	53%
Connect-Traiskirchen	7%
Im öffentlichen Raum (z.B. in Parks)	33%

Tabelle 27: Gelegenheiten gemeinsamer Aktivitäten, wenn diese zumindest mehrmals im Monat stattfinden

Tabelle 26 und 27 zeigen, bei welchen Gelegenheiten diese gemeinsamen Aktivitäten mit österreichischen Jugendlichen stattfinden. 92% derjenigen Befragten, die (fast) täglich mit österreichischen Jugendlichen zu tun haben, tun dies im Rahmen der Schule, bei 31% der Befragten geschieht dies auch über sportliche Aktivitäten.

Von denjenigen Befragten, die zumindest mehrmals im Monat Kontakt mit österreichischen Jugendlichen haben, gaben 27% an, dass dies rund um Deutschkurse geschehen, 40% (auch) im Rahmen der Schule, 50% der Befragten tun dies (auch) im Rahmen von sportlichen Aktivitäten.

## 8. Wünsche an die Bundesjugendvertretung

F27: Die Bundesjugendvertretung (BJV) ist die gesetzlich verankerte Interessenvertretung aller Kinder und Jugendlichen in Österreich. Sie ist also auch für deine Anliegen zuständig, und soll dich und deine Interessen vor der österreichischen Politik vertreten. Was würdest du dir von der Bundesjugendvertretung wünschen?

Die Sichtung der 56 Antworten zu dieser Frage lässt vermuten, dass es sich dabei nicht nur speziell um Wünsche handelt, die realistischer Weise an eine Einrichtung wie die BJV gestellt werden können, sondern dass sie ein allgemeineres Spektrum von Hoffnungen abbilden. Während zahlreiche Nennungen eher stichwortartig verfasst waren, fanden sich einige in ausführlicherer Form.

Eine sehr häufige Kategorie war die Bitte, mitzuhelfen bzw. zu bewerkstelligen, dass man wieder mit der Familie zusammengebracht werden würde:

*„Meine Eltern von Syrien nach Österreich herzubringen. Ich wünsche mir nichts anderes außer mit meinen Eltern zu leben“; „Die Familie“; „Unterstützung beim Finden der Familie“.*

Eine häufige Nennung bestand darin, dass Asylverfahren beschleunigt bzw. positive Asylbescheide ausgestellt werden mögen, gegen Abschiebung einzutreten oder das Recht auf Familiennachzug. Eine singuläre Nennung bestand darin, Hilfe beim Politiker-werden zu bekommen.

Ein großer Block von Wünschen, der an die BJV gerichtet wurde, weist einen Bezug zur langfristigen materiellen und sozialen Sicherheit auf. So wurde oft um Unterstützung bei der Ausbildung, beim Finden eines Jobs oder bei Bewerbungen gebeten (bzw. dass man mehr Arbeit und Lehrstellen schaffen möge), und um die Möglichkeit eines Schulbesuches bzw. Studienunterstützung in der Zukunft. Oft war einfach nur die Rede von Zukunftshilfe oder **„Arbeit“**. Beispielhaft illustriert diesen Aspekt folgende Nennung:

*„Die einzige Erwartung, die ich habe, ist es, dass die Bedingungen für minderjährige Flüchtlinge verbessert werden. Ich erwarte mir nicht viel. Ich möchte meine Ausbildung abschließen und eine gute Zukunft hier haben“.*



Häufig wurde explizit nach Deutsch- bzw. Sprachkursen gefragt. Folgende Nennung zeigt die Verwobenheit des Wunsches von Sprach- und Kulturkenntnis:

*„Wir sollten (die) österreichische Kultur besser kennenlernen, in einem Programm oder Projekt, wo wir mit Österreichern zusammenarbeiten und mehr Zeit verbringen, damit wir auch umgangssprachliches Deutsch (Dialekt) lernen“.*

Im Sinne der Vermittlung von kulturellen Kontakten, die sich in einigen weiteren Angaben ebenfalls findet, ist wohl auch folgende Nennung zu verstehen:

*„Wünsche mir mehr Projekte wo junge Flüchtlinge mit österreichischen Jugendlichen gemeinsam etwas machen“.*

Explizit nach Hilfe bei der Orientierung fragt auch folgende Nennung:

*„Am Anfang brauchen wir mehr Betreuung, weil wir die Regeln und Gesetze nicht kennen.“*

Zahlreiche Nennungen bezogen sich auch auf die unmittelbaren Modalitäten der Unterbringung. Zwei Nennungen zeigten den Wunsch, fort aus dem Erstaufnahmezentrum zu wollen, und dort nicht mehr **„auf der Straße schlafen“** zu müssen, sondern mit ÖsterreicherInnen zu leben. Häufiger wurde allgemein von einer besseren Wohn- bzw. Lebenssituation gesprochen, von besserem Essen in der Unterbringung oder seltener um Hilfe beim Suchen einer günstigen eigenen Wohnung bzw. eines Platzes in einem Studentenheim. Beispielhaft zeigt dies folgende Nennung auf:

*„Ich wünsche mir schneller eine Möglichkeit zu bekommen mit einer österreichischen Familie zu leben und die Sprache zu lernen. Ich möchte mich weiterbilden. Das ist mir sehr wichtig. Im Camp fühle ich mich nicht frei. Ich will gerne raus dort und irgendwo anders wohnen“.*

Bezogen auf die Betreuungssituation sind auch einige Nennungen, die um mehr Dolmetscher (z.B. für Farsi-Deutsch) bitten. Eine Nennung richtete sich auch direkt an die Art und Weise des Dolmetschens:

*„Die Beamten/Berater dazu bringen, uns zuzuhören. Die Dolmetscher dazu bringen nicht oberflächlich zu zuhören, sondern wirklich uns helfen. Nur ‚ja, ja‘ hilft uns nicht“.*

Viele Nennungen beziehen sich auch direkt auf Freizeitmöglichkeiten, und bitten allgemein um „**mehr Möglichkeiten etwas zu unternehmen**“, um (mitunter nicht näher spezifizierte) Freizeitbeschäftigungen, oder richten sich auf sportliche Aktivitäten (mehr Sport-/Fußballmöglichkeiten, Fitnesscenterbesuche, Volleyball oder die Einrichtung eines Frauenschwimmbads).

Einige Nennungen beziehen sich auch auf materielle Unterstützung, und fragen entweder nach unmittelbaren finanziellen Unterstützungen, oder aber nach Zuschüssen für Verkehrsmittel bzw. nach Fahrscheinen, die offenbar für gewisse Aktivitäten wie den Besuch von Deutschkursen oder der Schule zur Verfügung gestellt werden, aber nicht für Freizeitaktivitäten wie Fußballspielen.

## 9. Flucht

### F28: Möchtest du uns etwas über deine Flucht erzählen, wie du hierhergekommen bist?

Diese sehr sensible Frage wurde nur in den Fällen gestellt, in denen vorab mit den betreuenden Einrichtungen gesprochen werden konnte, um abzuklären, ob die Befragten für diese Frage emotional und psychisch genug gerüstet waren. Sie wurde zudem explizit als „Ja/Nein“-Frage formuliert, um eine Ablehnung der Frage zu erleichtern, auch wurde bewusst auf das Wort „Grund“ oder „Fluchtgrund“ verzichtet. Ein daraufhin folgender Erzählfluss zeigt daher den Wunsch, sich auch tatsächlich mitzuteilen. Da das Forschungsprojekt sich dezidiert im Sinne eines partizipativen Ansatzes sieht, und Hilfe beim Ausdrücken innerer Anliegen bieten soll, finden sich im Folgenden die Ergebnisse der Sichtung dieser Frage. Antworten, die sich auf die bloße Fluchtroute beziehen, werden dabei ausgespart. Insgesamt waren 27 Antworten auswertbar.

Viele Antwortformulierungen zu dieser Frage waren eher allgemein gehalten. So berichtet ein Befragter, dass er aus Afghanistan mit seinem Bruder angereist war, weil es „im Heimatland Probleme gab“. Ein anderer Befragter bezeichnet die Flucht als eine „**schlimme Erfahrung**“, und dass es „sehr schwer“ gewesen sei, „sich verstecken zu müssen“, ein anderer dass die Reise von Hunger geprägt war, oder man im Wald habe schlafen müssen. Ein weiterer Befragter, der im selben Monat November, in dem das Interview gehalten worden war, in Österreich angekommen war, berichtet etwas detaillierter von seiner von Kälte geprägten Flucht im Winter, auf der er sich eine noch immer nachwirkende Erkältung zugezogen hatte, und dass er zwar ein Arztrezept habe, aber nicht einmal wisse, wo „hier“ eine Apotheke sei. Viele der Befragten, die sich zu dieser Frage äußern wollten, verweisen auf die gefährliche („**lebensbedrohliche**“) Situation in ihrem Herkunftsland, auf Kriegszustände, z.B. in Afghanistan auf das Wirken von Taliban, oder des IS, die Menschen ermordeten („**Wir haben Tage erlebt, in denen Menschen vor unseren Augen umgebracht wurden und auch Explosionen**“) oder auf die dort fehlende Freiheit („**Ich wollte eine bessere Zukunft, ich wollte Freiheit**“). Andere Nennungen verweisen dezidiert auf Probleme, die die Familie mit den offiziellen Behörden hatten (z.B. dass bereits der Bruder ins Militär eingezogen oder „mitgenommen“ worden wäre, und man

daher geflüchtet sei, oder sonst selbst von der jeweiligen Regierung in die Armee geholt worden wäre). Oft wurde in den Beschreibungen das Wort „Angst“ verwendet, entweder bezogen auf die Zustände im Herkunftsland, oder auf die Reise selbst, wo man oft kein Essen gehabt habe, sich mitunter verlaufen habe oder nicht den weiteren Weg gewusst hätte.

Auch bei dieser naturgemäß schwierigen Frage fanden sich (selten) hoffnungsvolle Aspekte. So verweist beispielsweise in Befragter darauf, dass die Leute, mit denen er die Reise bestritten hatte, nett waren.

Diesen Abschnitt abschließend sei noch folgende Nennung wiedergegeben:

*„Ich möchte nur sagen, dass es nicht leicht war und das sollen die Menschen wissen. Wir kommen nicht um hier Freizeit zu haben sondern wir haben wirklich Probleme zu Hause in Afghanistan“.*

## 10. Anhang: Leitfaden deutsch

## Situation und Anliegen von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Österreich

### EINLEITUNGSTEXT

Die Bundesjugendvertretung führt derzeit gemeinsam mit dem Institut für empirische Sozialforschung IFES eine Studie unter jungen Flüchtlingen hinsichtlich verschiedener Themen, wie Arbeit und Ausbildung, Wohnen und Freizeit durch. Ziel der Befragung ist es, ihre derzeitige Lebenssituation hinsichtlich dieser Bereiche zu erfassen und zu erfragen, wie und welche Verbesserungen möglich wären.

Dieser Fragebogen richtet sich also an (unbegleitete) minderjährige Flüchtlinge in Österreich, und solche, die vor kurzem die Volljährigkeit erreicht haben, bis maximal 19 Jahren.

Deine Einschätzung zu verschiedenen Themenbereichen und deiner Situation ist ein wichtiger Beitrag, um die Situation für jugendliche Schutzsuchende zu verbessern. Selbstverständlich werden alle deine Angaben völlig vertraulich behandelt und nur gemeinsam mit anderen statistisch ausgewiesen.

### Persönliche Angaben zum Einstieg

#### 1. Alter: \_\_\_\_\_

keine Angabe ..... 99

#### 2. Geschlecht (1 Antwort)

Männlich ..... 1

Weiblich ..... 2

Anderes.....3

#### 3. Herkunftsland (1 Antwort)

Syrien ..... 1

Irak ..... 2

Afghanistan ..... 3

Pakistan ..... 4

Sonstiges, nämlich (NOTIEREN) \_\_\_\_\_ 5

keine Angabe ..... 99

#### 4. Wann bist du nach Österreich gekommen? \_\_\_\_\_ (MM/JJJJ)

keine Angabe ..... 99

## 5. Was gefällt dir besonders gut an Österreich? (NOTIEREN)

keine Angabe ..... 99

## Lebens-/Wohnsituation

### 6. Wie wohnst du? (1 Antwort)

In einem Wohnheim für junge Flüchtlinge.....	1
In einem Wohnheim für Flüchtlinge aller Altersgruppen.....	2
In einer Wohngemeinschaft mit anderen jungen Flüchtlingen.....	3
In einer Wohngemeinschaft mit Jugendlichen ohne Fluchthintergrund .....	4
Bei einer privaten Pflegefamilie .....	5
Im Erstaufnahmezentrum Traiskirchen .....	6
Alleine/unbetreut in einer eigenen Wohnung .....	7
Obdachlos/kein festes Zimmer.....	8
Sonstiges, nämlich (NOTIEREN) _____	9
keine Angabe .....	99

### 7. Wie lange wohnst du schon dort? (1 Antwort)

weniger als 1 Monat .....	1
zwischen 1-6 Monate .....	2
7-12 Monate .....	3
13-24 Monate .....	4
Länger als zwei Jahre .....	5
keine Angabe .....	99

### 8. Wenn du es dir aussuchen könntest, wie würdest du gerne wohnen? (1 Antwort)

In einem Wohnheim für junge Flüchtlinge.....	1
In einem Wohnheim für Flüchtlinge aller Altersgruppen.....	2
In einer Wohngemeinschaft mit anderen jungen Flüchtlingen.....	3
In einer Wohngemeinschaft mit Jugendlichen ohne Fluchthintergrund .....	4
Bei einer privaten Pflegefamilie .....	5
Im Erstaufnahmezentrum Traiskirchen .....	6
Alleine/unbetreut in einer eigenen Wohnung .....	7
Sonstiges, nämlich (NOTIEREN) _____	9
keine Angabe .....	99

**9. Wieviele Leute wohnen in deinem Zimmer? Zähle dich selbst dazu! (1 Antwort)**

Zimmer mit einem Bett / Einzelzimmer (Du wohnst allein im Zimmer) .....	1
Zimmer mit zwei Betten / Doppelzimmer (Zwei Leute, inklusive dir selbst, wohnen im Zimmer) .....	2
Zimmer mit 3-4 Betten (drei oder vier Leute wohnen, inklusive dir selbst, im Zimmer) .....	3
Zimmer mit 5-8 Betten (zwischen 5 und 8 Leuten wohnen, inklusive dir selbst, im Zimmer) .....	4
Zimmer mit mehr als 8 Betten (mehr als 8 Leute wohnen, inklusive dir selbst, im Zimmer) .....	5
Obdachlos/kein festes Zimmer .....	6
keine Angabe .....	99

**10. Was steht dir in deiner Unterkunft zur Verfügung? (Mehrere Antworten)**

Aussage	Ja	k.A.
Fernseher		
Computer/Tablet		
Internetanschluss (jeglicher Art)		
Waschmaschine		
Küche, in der man bei Bedarf selbst kochen oder seine eigenen Lebensmittel kühlen kann		
Spind / Kiste / Kasten / Platz wo man eigene Dinge verstauen kann		
Gemeinsamer Aufenthaltsraum		
Lernmaterialien Deutsch		
Hobby-/Freizeitbedarf: (Karten-/Brett-) Spiele; Bücher; Spielzeug		

**11. Gibt es Dinge, die es in deiner Unterkunft nicht gibt, die du aber gerne hättest? (Mehrere Antworten)**

Aussage	Ja	k.A.
Fernseher		
Computer/Tablet		
Internetanschluss (jeglicher Art)		
Waschmaschine		
Küche, in der man bei Bedarf selbst kochen oder seine eigenen Lebensmittel kühlen kann		
Spind / Kiste / Kasten / Platz wo man eigene Dinge verstauen kann		
Gemeinsamer Aufenthaltsraum		
Lernmaterialien Deutsch		
Hobby-/Freizeitbedarf: (Karten-/Brett-) Spiele; Bücher; Spielzeug		
Sonstiges, nämlich (NOTIEREN):  _____  _____  _____		



## Arbeit / Ausbildung

### 12. Besuchst du eine Schule oder Ausbildung wie z.B. Lehre (Deutschkurse zählen hier nicht dazu)?

#### (1 Antwort)

Ja, Schule .....	1
Ja, Lehre, nämlich (NOTIEREN): _____	2
Ja, eine andere Ausbildung, nämlich (NOTIEREN): _____	3
Nein .....	4
keine Angabe .....	99

### 13. (WENN 12 = 1 oder 2 oder 3) Wie lange bist du schon in dieser Schule / Wie lange machst du schon diese Lehre oder Ausbildung? (1 Antwort)

weniger als 1 Monat .....	1
zwischen 1-6 Monate .....	2
7-12 Monate .....	3
13-24 Monate .....	4
Länger als zwei Jahre .....	5
keine Angabe .....	99

### 14. (WENN 12 = 1) Welchen Schultyp besuchst du? (1 Antwort)

Hauptschule / Neue Mittelschule .....	1
Polytechnische Schule .....	2
AHS / Gymnasium .....	3
Berufsschule / Lehre .....	4
Sonstige, nämlich (NOTIEREN) _____	5
keine Angabe .....	99

### 15. Welche Arbeit möchtest du später einmal machen?

(NOTIEREN): _____	
keine Angabe .....	99

### 16. Und für wie wahrscheinlich oder realistisch hältst du es, dass du diese Arbeit einmal wirst machen können? (1 Antwort)

Ganz sicher .....	1
Eher schon .....	2
Eher nicht .....	3
Sicher nicht .....	4
keine Angabe .....	99

**17. Was würde dir dabei helfen, deine Ziele zu erreichen? Welche Unterstützung wünschst du dir?****(Mehrere Antworten)**

	Ja	k.A.
Informationen über das Schulsystem in Österreich		
Informationen über andere Ausbildungsmöglichkeiten in Österreich		
Bildungs- und Berufsorientierung in der Schule		
(Vermittlung von) Praktika		
finanzielle Unterstützung vom Staat		
Hilfe bei Behördenwegen (z.B. Wie melde ich mich in einer Schule/bei einer Ausbildung an?)		
Bewerbungstraining		
(Weitere) Deutschkurse		
Sonstiges, nämlich: _____ _____ _____		

**18. Bist du gerade in einem Deutschkurs? (1 Antwort)**

Ja, seit _____ (MM/JJJJ) .....	1
Nicht mehr (Kurs „planmäßig“ abgeschlossen) .....	3
Nicht mehr (Kurs abgebrochen) .....	4
Nein, noch nie .....	5
keine Angabe .....	99

**19. Wie gut sprichst du Deutsch? (1 Antwort)**

Ich spreche fließend deutsch.....	1
Ich kann mich auf Deutsch halbwegs verständigen .....	2
Mit Deutsch habe ich noch große Probleme .....	3
keine Angabe .....	99

**Finanzielles****20. Wieviel Geld hast du im Monat ungefähr frei zur Verfügung, um dir selbst Dinge zu kaufen?**

Bitte notieren: _____ (EURO pro Monat)	
keine Angabe .....	99

**21. Was trifft auf dich zu? (Mehrere Antworten)**

Aussage	Ja	k.A.
Ich kann es mir leisten, mich mindestens einmal im Monat mit Freunden oder Verwandten in einem Lokal / einem Cafe / einer Bar auf ein Getränk zu treffen?		
Ich habe genug Geld, um mir die Hygieneartikel zu kaufen, die ich brauche.		
In öffentlichen Verkehrsmitteln muss ich schwarzfahren, weil ich mir die Tickets nicht leisten kann.		
Ich kann es mir leisten, ein Handy zu haben und die dafür laufenden Kosten zu bezahlen.		

**22. Gibt es Dinge, die du dir gerne kaufen oder leisten möchtest, für die aber das Geld nicht reicht? Wenn ja, welche?**

Bitte notieren: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

keine Angabe ..... 99

## Alltag und Freizeit

**23. Wie sieht im Allgemeinen unter der Woche dein Tag aus? Bitte beschreibe deinen typischen Tagesablauf.**

*(Interviewer bitte*

*- nachfragen zu: fixen Abläufen [z.B. Schule; feste Zeiten z.B. im Wohnheim, z.B. Abendessen]*

*- nachfragen zu: Was machst du gerne? Was macht dir Spaß?*

*- nachfragen zu: Wie unterscheidet sich dein Wochenende von den übrigen Wochentagen?)*

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

keine Angabe ..... 99

**24. Gibt es Aktivitäten, die dir Spaß machen würden und die du aber nicht tun kannst? Welche sind das? Warum kannst du diese Dinge nicht tun?**

---



---



---

keine Angabe ..... 99

**25. Wie häufig machst du gemeinsame Aktivitäten mit österreichischen Jugendlichen? (1 Antwort)**

(Fast) täglich ..... 1  
 mehrmals pro Monat..... 2  
 (So gut wie) Nie..... 3  
 keine Angabe ..... 99

**26. Bei welchen Gelegenheiten passieren diese gemeinsamen Aktivitäten? (Mehrere Antworten)**

Rund um Deutschkurse ..... 1  
 Schule ..... 2  
 Arbeit..... 3  
 Sport ..... 4  
 Connect-Traiskirchen..... 5  
 Im öffentlichen Raum (z.B. in Parks)..... 6  
 keine Angabe ..... 99

## Bundesjugendvertretung

**27. Die Bundesjugendvertretung (BJV) ist die gesetzlich verankerte Interessenvertretung aller Kinder und Jugendlichen in Österreich. Sie ist also auch für deine Anliegen zuständig, und soll dich und deine Interessen vor der österreichischen Politik vertreten. Was würdest du dir von der Bundesjugendvertretung wünschen?**

---



---



---

keine Angabe ..... 99

## Fluchterfahrung

28. Möchtest du uns etwas über deine Flucht erzählen, wie du hierhergekommen bist?

---



---



---

keine Angabe ..... 99

## Vom Interviewer / von der Interviewerin auszufüllen

29. InterviewerInnen-Name: \_\_\_\_\_

30. Sprache des Interviews (1 Antwort)

Deutsch ..... 1  
 Englisch ..... 2  
 Arabisch ..... 3  
 Farsi ..... 4  
 Dari.....5

Sonstige Sprache, nämlich (NOTIEREN): \_\_\_\_\_ 6

31. Ort des Interviews, Name der Einrichtung: \_\_\_\_\_

32. In welchem Bundesland wurde das Interview durchgeführt? (1 Antwort)

Vorarlberg ..... 1  
 Tirol ..... 2  
 Salzburg ..... 3  
 Oberösterreich ..... 4  
 Kärnten ..... 5  
 Steiermark ..... 6  
 Burgenland ..... 7  
 Niederösterreich ..... 8  
 Wien..... 9  
 keine Angabe ..... 99